



WARUM
CHRISTUS
KAM



31 ANDACHTEN

Joel R. Beeke & William Boekestein

DIESES BUCH GEHÖRT:

EIN GESCHENK VON:

DATUM:

Joel R. Beeke &
William Boekestein



WARUM
CHRISTUS

◇ KAM ◇



Christlicher Verlag 
Voice of Hope

1. Auflage 2022

Originaltitel: Why Christ Came

© 2013 by Joel Beeke und William Boekestein

Veröffentlicht von

Reformation Heritage Books

Alle Rechte vorbehalten.

© der deutschen Ausgabe 2022

by Verlag Voice of Hope

Eckenhagener Str. 43

51580 Reichshof-Mittelagger

www.voh-shop.de

Übersetzung: Yvonne Thomas und VOH

Lektorat und Design: VOH

Bestell-Nr. 875.210

ISBN 978-3947978-10-6

Soweit nicht anders vermerkt, wurden die Bibelzitate
der Schlachter-Bibel 2000 entnommen.

INHALT

Vorwort	7
1. Um den Willen des Vaters zu tun	12
2. Um Sünder zu retten	20
3. Um Licht in eine dunkle Welt zu bringen	28
4. Um Seinem Volk gleich zu werden	34
5. Um die Wahrheit zu bezeugen	40
6. Um den Teufel und seine Werke zu vernichten	46
7. Um ewiges Leben zu schenken	52
8. Um Anbetung zu empfangen	58
9. Um große Freude zu bringen	64
10. Um wahre Demut zu demonstrieren	70
11. Um das Evangelium zu verkünden	76
12. Um Gericht zu halten	82
13. Um sein Leben als Lösegeld für viele zu geben	88
14. Um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen	96
15. Um Sündern die Liebe Gottes zu offenbaren ..	104
16. Um Sünder zur Buße zu rufen	110
17. Um zu sterben	118

18.	Um die Verlorenen zu suchen und zu retten . .	124
19.	Um zu dienen	130
20.	Um Frieden zu bringen	136
21.	Um das Schwert zu bringen	144
22.	Um gebrochene Herzen zu verbinden	150
23.	Um uns den Geist der Sohnschaft zu geben . .	156
24.	Um uns der göttlichen Natur teilhaftig zu machen	162
25.	Um als König zu herrschen	168
26.	Um die Heiligkeit der menschlichen Natur wiederherzustellen	174
27.	Um ein barmherziger und treuer Hohepriester zu sein	180
28.	Um der zweite und größere Adam zu sein . . .	186
29.	Um unseren tiefsten Durst zu stillen	192
30.	Um von Gottes Kindern geliebt zu werden . .	198
31.	Um Gottes Herrlichkeit zu offenbaren	204
	Notizen	214

VORWORT

Zur Weihnachtszeit denken wir traditionsgemäß an die Geschichte von der Geburt Christi. Es *fühlt* sich wie Weihnachten an, wenn wir uns Joseph und Maria, die Hirten, die Engel und die Krippe mit dem Jesuskind vorstellen. Aber um das eigentliche Ausmaß der Hauptaussage der Geschichte zu verstehen – nämlich dass der ewige Sohn Gottes unsere menschliche Natur aus Fleisch und Blut angenommen hat –, müssen wir aus der gesamten Bibel lernen, warum Christus wirklich auf die Erde kam.

Leider können wahrscheinlich viele, die vehement dafür plädieren, an christlichen Weihnachtsbräuchen festzuhalten, nur wenig über die Realität und die praktische Bedeutung der Fleischwerdung (Inkarnation) Christi sagen. Wenn wir die Beweggründe für das Kommen Christi erfahren, können wir Seine Geburt tiefgehender feiern, wir können klarer sehen, wie sie mit Seinem gesamten Wirken verbunden ist, und wir können ihre Bedeutung für unser Leben begreifen. Wenn wir verstehen, warum Jesus auf die Erde kam, hat das auch einen apologetischen Nutzen. Angenommen, jemand fragt dich: »Warum ist Jesus auf die Erde gekommen?« Dir würden wahrscheinlich ein oder zwei Gründe einfallen. So zutreffend diese Gründe auch sein mögen, sie

würden die Tiefgründigkeit der Fleischwerdung Christi nur ansatzweise vermitteln.

Das »Warum« ist ein hervorragender Lehrer, denn es fragt nach der Bedeutung der Ereignisse, die wir beobachten. Rudyard Kipling nannte in einem Gedicht¹ die Frage nach dem »Warum« einen der »sechs ehrlichen Diener«, die ihm alles beigebracht haben, was er wusste. Christus Selbst verwendete diesen »Diener« häufig, wenn Er über Sein erstes Kommen lehrte. Die Beantwortung der »Warum«-Frage sollte auch unsere Sicht auf die Advents- und Weihnachtszeit erweitern und uns helfen, wichtige Fragen zu beantworten, wie zum Beispiel: »Warum versammeln wir uns als Gemeinde und Familie?« »Warum feiern wir zu dieser Jahreszeit besondere Feste?« »Warum bringt uns diese Jahreszeit Hoffnung?«

Der Psalmist David sagt, dass die ganze Schöpfung die Herrlichkeit Gottes verkündet (Ps. 19,2). Nichts jedoch verherrlicht Gott so sehr wie die Fleischwerdung Seines Sohnes. Charles Spurgeon sagte: »Sing, sing, o Christenheit, bis du nicht mehr kannst; und doch kannst du kein so herrliches Lied singen wie das von der Fleischwerdung!« John Owen bemerkte: »Wir können vor dem Geheimnis der Fleischwerdung nur anbetend niederfallen: *Und anerkannt groß ist das Geheim-*

¹ »I keep six honest serving men«

VORWORT

nis der Gottesfurcht: Gott ist geoffenbart worden im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, verkündet unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit« (1.Tim. 3,16).«

Auch dieses kleine Buch kann den Reichtum des großen Geheimnisses, dass Gott Mensch wurde, nicht annähernd ausschöpfen. Es könnten noch viele weitere Gründe genannt werden. Zusätzlich zu den in diesem Buch genannten Beweggründen kam Christus auf die Erde,

- um ein Feuer zu bringen (Lk. 12,49-53)
- um uns vom Gesetz loszukaufen (Gal. 4,4-5)
- um der Retter der Welt zu sein (1.Joh. 4,14; Joh. 12,47)
- um im Namen des Vaters aufgenommen zu werden (Joh. 5,43)
- um Leben im Überfluss zu schenken (Joh. 10,10)
- um den Vater zu offenbaren (Mt. 11,27; Joh. 14,9)
- um Gefangenen Befreiung zu verkünden (Lk. 4,18)
- um ein Vorbild für Sanftmut zu sein (Mt. 11,29)
- um die Verheißung Gottes als der Same der Frau zu erfüllen (1.Mo. 3,15)
- um uns den Heiligen Geist zu geben (Joh. 7,39).

VORWORT

Wenn alle Gründe, aus denen Christus gekommen ist, aufgeschrieben würden, könnten wir mit Johannes sagen: »... so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären« (Joh. 21,25). Die Anzahl der Beweggründe, aus denen Christus in die Welt gekommen ist, übersteigt möglicherweise letztendlich die Anzahl der Menschen, die Er retten wollte.

Wir verbinden diese Gedanken mit dem Gebet des Apostels Paulus: *»dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, dazu fähig seid, mit allen Heiligen zu begreifen, was die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, und die Liebe des Christus zu erkennen, die doch alle Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes«* (Eph. 3,17-19).



*Denn Ich bin aus dem
Himmel herabgekommen,
nicht damit Ich Meinen Willen tue,
sondern den Willen dessen,
der Mich gesandt hat.*

Johannes 6,38

*Da sprach Ich:
Siehe, Ich komme —
in der Buchrolle
steht von Mir geschrieben —,
um Deinen Willen,
o Gott, zu tun!«*

Hebräer 10,7





DEN WILLEN DES VATERS TUN





Jesus kam auf die Erde, um den Willen des Vaters zu tun. Letztlich ist der Wille Gottes Seine gerechte Entscheidung, die alles bestimmt, was geschieht, und die bewirkt, dass alle Dinge zu Seiner Ehre zusammenwirken (Eph. 1,11; vgl. 5.Mo. 29,28). Alles, was geschieht, ist der Wille Gottes, und Er vollbringt es in Christus (Kol. 1,16-17). Aber wenn Christus davon spricht, dass Er kommt, um Gottes Willen zu tun, bezieht Er sich auf den Willen, der uns von Gott *»geoffenbart ist, [der] ewiglich für uns und unsere Kinder bestimmt [ist], damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun«* (5.Mo. 29,28). Der geoffenbarte Wille Gottes kommt aus Seinem Herzen und bestimmt die Erwartungen, die Er an Sein Volk stellt.

Es mag uns also überraschen, dass Jesus von zwei Willen spricht: von Seinem eigenen und von dem Seines Vaters. Damit gewährt Jesus einen Einblick in Sein Menschsein. Wie Andrew Murray sagt: »Christus hatte einen menschlichen Willen. Er aß zum Beispiel, wenn Er

hungrig war, und Er schreckte vor dem Leiden zurück, als Er es kommen sah.« Obwohl Sein Wille nicht sündhaft war, musste Jesus ihn dennoch verleugnen. Durch Seine Fleischwerdung nahm Christus die ultimative Herausforderung an, Seinen menschlichen Willen mit dem göttlichen Willen Seines Vaters in Einklang zu bringen.

Jesus stellte sich dieser Herausforderung; Er tat in allen Dingen den Willen Gottes. Er erfüllte alle Vorschriften des Gesetzes (Mt. 5,17) und widerstand jeder Versuchung, es zu übertreten. Am Ende Seines irdischen Lebens konnte Er sagen: *»Ich habe das Werk vollendet, das Du Mir gegeben hast, damit Ich es tun soll«* (Joh. 17,4).

In Jakobus 4,17 heißt es: *»Wer nun Gutes zu tun weiß und es nicht tut, für den ist es Sünde.«* Wir begehen jeden Tag Unterlassungssünden; aber Jesus tat das nie. Vielmehr machte Er sich manchmal sogar die Mühe, nur eine einzige Person zu heilen (Mk. 5,1-20). Er zeigte Mitleid mit Menschen, die sich offenkundiger Sünden schuldig gemacht hatten (Joh. 4,1-30; 8,1-11). Die Jünger warfen ihrem Meister vor, Er sei unvernünftig, als Er erst etwa fünftausend und dann etwa viertausend Männer, dazu Frauen und Kinder speiste, weil von niemandem erwartet werden könne, solche Menschenmengen zu versorgen (Mk. 6,35-37). Aber Jesus hatte Mitleid mit ihnen (Mt. 15,32). Während Seines gesamten Dienstes zeigte Jesus, dass Seine Nachfolger nicht versäumen dürfen, alles zu tun, was ihnen befohlen wird (Lk. 17,10).

Der Gehorsam Jesu gegenüber dem Willen Gottes zeigt sich vor allem darin, dass Er die einzigartige Aufgabe erfüllte, Sein Volk gemäß dem ewigen Plan Seines Vaters zu erlösen und zu bewahren. Er sagt in Johannes 6,38-40:

»Denn Ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit Ich Meinen Willen tue, sondern den Willen Dessen, der Mich gesandt hat. Und das ist der Wille des Vaters, der Mich gesandt hat, dass Ich nichts verliere von allem, was Er Mir gegeben hat, sondern dass Ich es auf-erwecke am letzten Tag. Das ist aber der Wille Dessen, der Mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn sieht und an Ihn glaubt, ewiges Leben hat; und Ich werde ihn auf-erwecken am letzten Tag.«

Der Gehorsam Jesu war besonders auf die Schafe ausgerichtet, die Er retten wollte. Seine Mutter Maria sang: *»Denn große Dinge hat der Mächtige an mir getan«* (Lk. 1,49). Wenn wir den Gehorsam Jesu auf den Seiten der Heiligen Schrift studieren, können wir sagen: *»Es geschah alles um unsertwillen!«* (vgl. Gal. 2,20).

Keine einzige der Erwartungen des Vaters blieb in Christus unerfüllt. Als Christus rief: *»Es ist vollbracht!«*, meinte Er es auch so (Joh. 19,30). Durch Seinen Gehorsam gegenüber Gottes Willen, gerade in dem, was Er erlitt, hat Er unsere Rettung vollbracht. Als unser Hoherpriester lehrt uns Christus, dass wir mit unserem

moralischen Versagen und der damit verbundenen Strafe nicht anders umgehen können, als zu Gott zu kommen und zu sagen:

*Da ich selbst nichts bringen kann,
fliehe ich zum Kreuze dann.
Hilflos fleh ich dort zu Dir:
Komme Du, erbarm Dich mir;
ich bin unrein, Herr, vor Dir!
Wasche mich, erlös mich hier.*

Während wir die ersten Kapitel der Evangelien studieren, ist es schwierig, das ganze Gewicht dieser Aussage Jesu zu erfassen: »Ich komme ..., um Deinen Willen, o Gott, zu tun« (Hebr. 10,7). Aber später, vor allem wenn wir von Christus im Garten Gethsemane lesen, fangen wir an, die Tiefe dieser Hingabe zu erahnen. Im Garten ringt Jesus mit der Realität von Jesaja 53,10: »Aber dem HERRN gefiel es, Ihn zu zerschlagen.« Im Garten war Christus »tief betrübt bis zum Tod«, und »Er fing an, zu erschrecken, und Ihm graute sehr« (Mt. 26,38; Mk. 14,33). In Gethsemane verlor Christus die Gelassenheit und warf sich in ringendem Gebetskampf auf die Erde (Mk. 14,35; Lk. 22,44). Der überwältigende Schrecken, Gottes Gerichtsurteil über unsere Sünden zu tragen, presste große Tropfen blutigen Schweißes aus Ihm heraus. Dennoch unterwarf sich Jesus Seinem Vater und betete: »Doch nicht, was Ich will, sondern was Du willst!« (Mk. 14,36).

ANDACHT 1

Das Kommen Christi auf die Erde, um den Willen Gottes zu erfüllen, übermittelt zwei Aspekte.

Erstens verherrlicht es Christus als den einzigen Menschen, der dem Willen Gottes gehorsam war. Das Leben Jesu lehrt uns deutlich, dass wir den Willen Gottes nicht tun können und auch nicht tun wollen. Aus diesem Grund brauchen wir einen Mittler. Die frohe Botschaft des Evangeliums besagt, dass Christus gekommen ist, um als Mittler den Willen Gottes für diejenigen zu erfüllen, die Ihm vertrauen.

Zweitens regt es uns alle dazu an, Gott sofortigen Gehorsam zu leisten; denn Christus ist das Vorbild des vollkommenen Gehorsams zu diesem Zweck, damit alle, die Ihm angehören, miteinander darin wetteifern, Ihn nachzuahmen, so dass sie gemeinsam dem Ruf Gottes folgen und ihr Leben ein Beispiel für den Ausspruch Jesu ist: »Siehe, Ich komme« (Hebr. 10,7).

O GOTT SEI GELOBT

Revive Us Again

Text: William P. Mackay (1839 – 1885)

Deutsch: Ernst Gebhardt, Niko Derksen

1. O Gott, sei gelobt für die Liebe im Sohn,
der am Kreuz für uns starb und dann
aufstieg zum Thron!

Refrain:

Halleluja, sei gepriesen, unser Retter und Gott!
Halleluja, sei gepriesen, Dich beten wir an!

2. O Gott, sei gelobt für den Heiligen Geist,
der die Wahrheit uns lehrt und zu Jesus uns weist!

3. Lob, Ehre und Preis sei für immer gebracht
Dir, dem Lamm, das von Sünde uns selig gemacht!

© 2022 Voice of Hope, Reichshof



*Glaubwürdig ist das Wort
und aller Annahme wert,
dass Christus Jesus in die Welt
gekommen ist, um Sünder zu retten,
von denen ich der größte bin.*

1. Timotheus 1,15

*Denn sonst hätte Er
ja oftmals leiden müssen
von Grundlegung der Welt an.
Nun aber ist Er **einmal**
offenbar geworden in der Vollendung
der Weltzeiten zur Aufhebung der Sünde
durch das Opfer Seiner Selbst.*

Hebräer 9,26





UM SÜNDER ZU RETTEN





Als Christus zum ersten Mal kam, verwirklichte Er einen Rettungsplan, den Gott schon vor Grundlegung der Welt erdacht hatte. Er kam *nicht*, um die Weihnachtsfreude zu fördern, den Jahreschlussverkauf anzukurbeln oder als Hauptperson in einem Krippenspiel aufzutreten. Er kam, um Sünder zu retten.

Um Sünder retten zu können, musste Christus das beseitigen, was Menschen zu Sündern macht – nämlich die Sünde. Zu Beginn der Menschheitsgeschichte war die Sünde wie ein unwillkommener Virus, der die Menschheit mit Leichtigkeit infizieren konnte. Wie aber konnte sie ausgerottet werden? Die Antwort auf diese Frage gab Gott bereits durch das alttestamentliche Opfersystem. Eines der zentralen Themen des Hebräerbriefs ist die sich ständig wiederholende Arbeit der Priester des Alten Testaments: »*Und jene sind in großer Anzahl Priester geworden, weil der Tod sie am Bleiben hinderte*« (Hebr. 7,23). Morgens und abends brachten die Priester Brandopfer für die Sünden auf ei-

nem Altar dar, dessen Feuer niemals erlöschen durfte (2.Chr. 13,11; 3.Mo. 6,5).

Dennoch wurden die Sünden durch dieses System nicht vollständig ausgelöscht (Hebr. 10,4). Die alttestamentlichen Opfer waren nur ein Schatten oder ein Abbild dessen, was kommen sollte (Hebr. 9,23); somit hätte das Priestertum Aarons eine Million Jahre lang Brandopfer darbringen können, ohne eine einzige Sünde zu tilgen. Der Schreiber des Hebräerbriefts sagt, dass die Nachkommenschaft Adams ein besseres Priestertum brauchte, um die Sünden zu beseitigen – ein Priestertum »nach der Weise Melchisedeks« (Hebr. 7,17; vgl. Ps. 110,4). Ebenso war ein besseres Opfer notwendig, das in einer besseren Stiftshütte dargebracht wurde. Wenn ein wirklich vollkommenes Opfer in der Stiftshütte des Himmels dargebracht würde, dann wäre die Sünde endgültig beseitigt. In Hebräer 9,24-26 heißt es:

»Denn nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum, in eine Nachbildung des wahrhaftigen, ist der Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen; auch nicht, um sich Selbst oftmals [als Opfer] darzubringen, so wie der Hohepriester jedes Jahr ins Heiligtum hineingeht mit fremdem Blut, denn sonst hätte Er ja oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an. Nun aber ist Er einmal offenbar geworden in der Vollendung der Weltzeiten zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer Seiner Selbst.«

Die Sünden des Volkes Gottes wurden mit Christus ans Kreuz geschlagen und begraben (Röm. 6,4-5). Christus hat die Sünden der Gläubigen so vollständig getilgt, dass Hebräer 9,28 hinzufügt: *»so wird der Christus ... zum zweiten Mal denen erscheinen, die auf Ihn warten, nicht wegen der Sünde, sondern zum Heil.«* Wie überwältigend ist doch der Gedanke, dass wir die Wiederkunft unseres Herrn, der für unsere Übertretungen gelitten hat und gestorben ist, *sehnlichst* erwarten dürfen!

Ein Mann begann, für einen Bauunternehmer zu arbeiten. Am ersten Morgen gab sein Chef ihm klare Anweisungen, wie er einige Bretter zuschneiden sollte, und ging dann weg, um Material zu holen. Nach etwa einer Stunde stellte der neue Mitarbeiter fest, dass er alle Bretter ein paar Zentimeter zu kurz geschnitten hatte. Ab diesem Zeitpunkt fürchtete er sich vor der Rückkehr seines Chefs. So wie dieser neue Angestellte entsprechen auch die Sünder den Anforderungen nicht; denn gemäß Römer 3,23 *»haben [alle] gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten«*. Doch wahre Gläubige können Gott dafür danken, dass sie die Wiederkunft Christi nicht wie jener neue Angestellte mit Furcht erwarten müssen! Erlöste Sünder dürfen so zuversichtlich darüber sein, dass Christus all ihre Sünde weggetan hat, dass sie sich auf Seine Wiederkunft als einen Tag des Heils freuen können.

Der schottische Pastor Samuel Rutherford lag auf seinem Sterbebett, als er vor Gericht geladen wurde, weil er sich weigerte, die vom König verordneten neuen Gottesdienstformen zu befolgen. Als er spürte, dass sein Tod nahte, sagte Rutherford: »Ich werde bald vor einem größeren Richter stehen, und dieser Richter ist mein Freund!«

Ein Prediger saß einmal am Bett eines sterbenden Mannes in einem Pflegeheim. Während sie sich unterhielten, begann der Mann, sich an einige seiner vergangenen Sünden zu erinnern. Er begann zu weinen und sagte dann: »Ich bin ein so schrecklicher Sünder, der die Hölle verdient hat!«

Der Prediger antwortete: »Das ist doch wunderbar!« Als er die Verwirrung des Mannes sah, erklärte er: »Sie *sind* ein schrecklicher Sünder, der es verdient hat, in die Hölle zu kommen. Aber es ist wunderbar, dass Sie das wissen, denn Christus kam genau für Menschen wie Sie auf die Erde.«

Paulus hingegen sagt nicht nur, dass er ein schrecklicher Sünder sei; er sagt, er sei der *schlimmste* unter ihnen. Er übertreibt dabei nicht, denn er hat sich der Lästerung Christi, der Verfolgung der Gemeinde und der Misshandlung unschuldiger Menschen schuldig gemacht. Das waren in der Tat abscheuliche Sünden. Dennoch weigert sich Paulus, sich auf die Größe der Sünden anderer zu konzentrieren, um seine eigenen zu

verharmlosen. Er sieht seine eigenen Sünden im Licht von Gottes heiligem Gesetz und Seinem vollkommenen Charakter. Er erkennt zudem, dass Christus Sein Blut auch hätte vergießen müssen, um ihn zu retten, wenn er der einzige Sünder auf der ganzen Welt gewesen wäre.

Große Sünder brauchen einen großen Retter. Und genau das ist Christus; denn Er ist fähig, *»... diejenigen vollkommen [zu] erretten, die durch Ihn zu Gott kommen«* (Hebr. 7,25)! Das ist eine lebensverändernde Botschaft für den »größten aller Sünder« (s. 1.Tim. 1,15).

Wenn Christus Paulus retten konnte, der ein Gotteslästerer, ein Verfolger und ein Mörder Unschuldiger war, dann kann Er auch dich retten, ganz gleich, wie sehr du es verdienst hast, in die Hölle zu kommen. Bitte Jesus Christus um die Gnade der Buße und des Glaubens, damit du dein ganzes Vertrauen auf Ihn setzen kannst (vgl. Apg. 5,31)!

KOMMT, STIMMT IN UNSER LOBLIED EIN

Come, Let Us Join Our Cheerful Song

Text: Isaac Watts (1674-1748)

Deutsch: Johann A. Reitz, Niko Derksen

1. Kommt, stimmt in unser Loblied ein,
ihr Engel vor dem Thron!
Zehntausendfach erschall das Lied
vom großen Gottessohn!

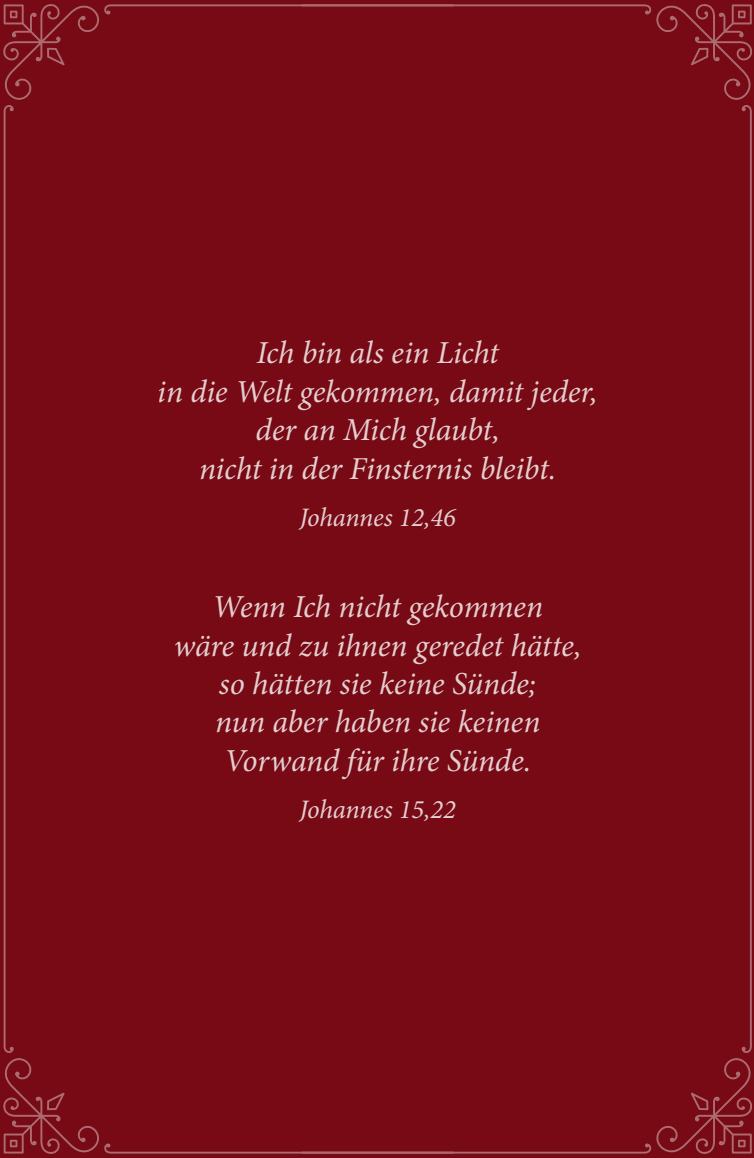
Refrain:

Komm, komm und sing
zu Jesu Preis und Ruhm!
Er ist der Herr im Heiligtum!

2. »Das Lamm ist würdig«, singen sie,
»das auf die Erde kam!«
Er ist das Lamm, das für uns starb
und unsre Schuld vergab!

3. Der Herr ist würdig, dass man Ihm
ein Lob- und Danklied bringt
und Seine große Lieb und Gnad
in Ewigkeit besingt.

4. Die ganze Schöpfung ist vereint
und betet Jesus an,
den Herrn, der auf dem Thron regiert;
Er ist das Gotteslamm!



*Ich bin als ein Licht
in die Welt gekommen, damit jeder,
der an Mich glaubt,
nicht in der Finsternis bleibt.*

Johannes 12,46

*Wenn Ich nicht gekommen
wäre und zu ihnen geredet hätte,
so hätten sie keine Sünde;
nun aber haben sie keinen
Vorwand für ihre Sünde.*

Johannes 15,22



UM LICHT IN EINE DUNKLE WELT ZU BRINGEN





Helles Licht ist ein zweischneidiges Schwert. Zwar befreit es uns von der Knechtschaft der Finsternis, aber es offenbart auch die hässlichen Fehler und Mängel, die zuvor im Schatten verborgen lagen. In Seiner Eigenschaft als Licht der Welt offenbart Christus die Verdorbenheit der Sünde (Joh. 9,5). Seit dem Sündenfall von Adam hatte Gott Propheten gesandt, um die Sünde der Menschen aufzudecken, sie zur Buße aufzurufen und sie auf Christus hinzuweisen (Jer. 25,3-7). Nichtsdestotrotz wurde die Scheußlichkeit der Sünde nicht vollständig offenbart, bis Christus auf die Erde kam (Apg. 17,30; vgl. Lk. 12,48). Weil sie selbst Sünder waren, hatte keiner dieser früheren Gesandten Gottes den extremen Gegensatz zwischen der Heiligkeit Gottes und der Sündhaftigkeit der Menschen persönlich verkörpert. Im Leiden Christi, insbesondere in der Kreuzigung, wurde der dunkelste Fleck auf die hellste Leinwand gemalt.

Christus kam als die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes (Hebr. 1,3), in wahrer und vollkommener Un-

schuld, um den abscheulichen Charakter der Sünde zu offenbaren (vgl. Hes. 8,3-6). Wir bezeichnen Säuglinge oder Kleinkinder oft als unschuldig; aber in Psalm 51,7 bekennt der Psalmist: *»Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.«* Christus allein kam unschuldig auf die Welt. Die Evangelien heben die Unschuld Jesu hervor, vor allem in den Stunden vor Seinem Tod. Der Sanhedrin bemühte sich vergeblich, genügend falsche Zeugen zu finden, um sich auf eine Anklage gegen Ihn zu einigen (Mt. 26,60). Als die Volksmenge verlangte, Jesus zu kreuzigen, fragte Pilatus: *»Was hat Er denn Böses getan?«* (Mt. 27,23).

Johannes berichtet, dass Pilatus innerhalb von neun Versen dreimal sagt, dass er an Christus keine Schuld finden kann (Joh. 18,38 – 19,6). Der Hauptmann, der die Soldaten anführte, die das Todesurteil des Pilatus vollstrecken sollten, bestätigte die Unschuld Christi mit den Worten: *»Wahrlich, dieser Mensch war gerecht!«* (Lk. 23,47). Sogar die Schöpfung empörte sich über den ungerechten Tod des Unschuldigen; in Matthäus 27,51 heißt es: *»... und die Erde erbehte, und die Felsen spalteten sich.«*

Christus kam als die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes, um den abscheulichen Charakter der Sünde zu offenbaren. Die Herrlichkeit des Evangeliums besteht darin, dass der Unschuldige nicht nur die Sünde durch Sein Licht entlarvt, sondern uns auch aus der Finsternis der Sünde befreit.

Die Welt, in die Jesus kam, wurde vom heidnischen Rom regiert und lag in Finsternis. Selbst unter dem Volk Gottes gab es nur wenige, die wahrhaft gläubig waren. Viele der religiösen Führer waren zu blinden Führern geworden (Mt. 23,24). Wahre Frömmigkeit war wie eine einzelne, flackernde Kerze in einer finsternen, stürmischen Nacht. Siebenhundert Jahre vor der Geburt Christi hatte Jesaja gesagt: *»Das Volk, das in der Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; über den Bewohnern des Landes der Todesschatten ist ein Licht aufgeleuchtet«* (9,1; vgl. Lk. 1,79).

Passenderweise wurde die Geburt Christi durch das Erstrahlen eines hellen Lichtes in einer dunklen Welt verkündet. Plötzlich, in der Dunkelheit der Nacht, stand ein Engel des Herrn vor den Hirten, *»und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie«* (Lk. 2,9). Später wies ein heller Stern den Weisen den Weg zu Jesus (Mt. 2,1-12). Ein noch herrlicheres Licht begleitete das Leben und Wirken Jesu.

Der Apostel Johannes erinnert sich daran, wie er die Herrlichkeit des fleischgewordenen Wortes sah (Joh. 1,14). Jesus, das Licht der Welt, versprach: *»Wer Mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben«* (Joh. 8,12). Kurz vor Seinem Tod sagte Jesus: *»Noch eine kleine Zeit ist das Licht bei euch ... Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet!«* (Joh. 12,35-36). Als

dieses Licht auf Golgatha erhöht wurde, leuchteten sowohl die Gerechtigkeit als auch die erlösende Liebe Gottes mit strahlendem Glanz.

Wir nehmen Licht als selbstverständlich hin, bis wir es verlieren. Als du das letzte Mal versucht hast, dich in der Dunkelheit zurechtzufinden, hast du wahrscheinlich deine Arme ausgestreckt, um nach etwas Festem zu tasten. Gott ist *»jedem Einzelnen von uns nicht ferne«*. Das Problem ist nur, dass wir Ihn nicht sehen können, solange Er uns nicht die Augen öffnet, so dass wir darauf angewiesen sind, Ihn in der Dunkelheit *»umhertastend wahr[zunehmen]«* (Apg. 17,27).

Wir können unserem Leben keinen Sinn geben, bis *»Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, ... es auch in unseren Herzen [hat] licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi«* (2.Kor. 4,6). Wie die Feuersäule, die Sein Volk durch die Wüste führte (2.Mo. 13,21; 14,20), hat der Herr Jesus Christus ein *»ausgewähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums ... aus der Finsternis berufen ... zu Seinem wunderbaren Licht, [damit sie Seine Tugenden verkünden]«* (1.Pt. 2,9). Jemand sagte: *»Wenn man nun die ganze Weisheit der Welt auf einen Haufen zusammentragen würde, so würde man auch nicht einen Funken wahren Lichts in dieser Masse finden, sondern es wird vielmehr ein verworrenes Chaos sein, da es allein bei Christus steht, uns aus der Finsternis zu befreien.«*



*Da nun die Kinder
an Fleisch und Blut Anteil haben,
ist Er gleichermaßen
dessen teilhaftig geworden ...*

*Denn Er nimmt
sich ja nicht der Engel an,
sondern des Samens Abrahams
nimmt Er sich an.
Daher musste Er in jeder Hinsicht
den Brüdern ähnlich werden.*

Hebräer 2,14.16-17





UM SEINEM VOLK GLEICH ZU WERDEN

